

Zürcher Kunst nach der Reformation. Hans Asper und seine Zeit

Katalog zur Ausstellung im Helmhaus, Zürich, 1981, hg. von der Präsidialabteilung der Stadt Zürich und dem Schweizerischen Institut für Kunstwissenschaft (Hans Christoph von Tavel, Urs Hobi, Heiner Jenny, Georg Germann, Bernhard Anderes, Hans-Ulrich Geiger, Marianne Naegeli, Matthias Senn, Katharina Vatsella, Bruno Weber, Lucas Wüthrich, Werner G. Zimmermann). Schweizerisches Institut für Kunstwissenschaft, Zürich, 1981, 253 S., 291 Abb., 8 Farbtafeln.

Ein in wissenschaftlicher Groß- und Kleinarbeit kompetent erarbeitetes, als Begleitbuch den Anlaß der anregend gestalteten Ausstellung gültig überdauerndes Kompendium zur zürcherischen Kunst- und Kulturgeschichte des 16. Jahrhunderts, verbunden mit einem à jour gebrachten Oeuvrekatalog für Hans Asper! Nach dem frühen Tod von Hans Leu d. J. 1531 wurde Hans Asper (um 1499–1571) zum führenden Zürcher Maler der Epoche. Von seiner Hand sind an die dreißig Porträts erhalten; nebst anderen Reformatorenbildnissen ist die kleine Tafel im Kunstmuseum Winterthur am berühmtesten: Huldrych Zwingli, 1531/1532 (Kat.-Nr. 3), wahrscheinlich bald nach Kappel entstanden, Modell späterer Nachschöpfungen (Kat.-Nrn. 22, 156, 168, 203), zur «Imago»-Gedenkmedaille von Jakob Stampfer 1531 (Kat.-Nr. 221) in ungeklärtem Verhältnis. Der bürgerliche Porträtauftrag mit latentem Memento-mori-Gehalt wurde zu einem der wichtigsten Betätigungsfelder der Maler nach der Reformation. Im Rahmen des Handwerksbetriebs schweizerischer Glasgemäldeproduktion nehmen Carl von Egeri (um 1510–1562) und Jos Murer (1530–1580) Spitzenstellungen ein. Gleichsam «Andachtsbilder» neuartiger naturgeschichtlicher Forschung schuf Conrad Gessner (1516–1565), dessen künstlerische Dimension hier zur Diskussion gestellt wird. Illustrierte Bücher, Einblattdrucke, Medaillen, Münzen sowie einige Beispiele aus verschiedenen Kunsthandwerksgattungen, die das Umfeld figurativen Schaffens offenbar mehr nur anhangsweise abdecken sollen, umfassen den Zeitraum von den 1510er bis in die 1580er Jahre, mit dem Hauptgewicht im mittleren Jahrhundertdrittel. Die Offizin Froschauer (mit den Titelblättern) wird eingehend sichtbar gemacht, ein komplexes Corpus wie die Wickiana bloß gestreift. Sämtliche Katalognummern sind von Abbildungen begleitet. Die zusammenfassenden, als Wiedergabe der *status quaestionis* bemerkenswerten Einleitungsaufsätze widmen sich den einzelnen Kunstgattungen und dem Hintergrund der Bilderfrage. Seit der Ausstellung sind erschienen die Nummer «Bilderstreit – Kulturwandel im Zeitalter der Reformation» in «Unsere Kunstdenkmäler» 1984/3 (Mitteilungsblatt der Gesellschaft für schweizerische Kunstgeschichte), die, von Hans-Dietrich Altendorf und Peter Jezler in erweiterter Form herausgegeben, auch als Buch mit demselben Titel zu haben ist (Zürich 1984), sowie der Ausstellungskatalog über Tobias Stimmer (Kunstmuseum Basel, 1984).

Andres Moser, Erlach